

Gelungener Auftakt im Rahmen der Apimondia-Bewerbung 2029: Internationaler Kongress zur nachhaltigen Honigbienenhaltung

(Marion Hülshoff)

Vom 12. bis 13. Oktober 2023 fand im Maritim-Hotel in Dresden der Internationale Kongress zur nachhaltigen Honigbienenhaltung statt.

Dieser vom BMEL ausgerichtete Kongress fungiert zugleich als Auftaktveranstaltung im Rahmen der gemeinsamen Bewerbung der deutschen Imkerverbände um die Ausrichtung der Apimondia 2029.

Schirmherr der Bewerbungsphase ist der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir.

Der Kongress in Dresden diente zugleich einem verbesserten Austausch zwischen Imkerinnen und Imkern, Behörden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Umweltinteressierten.

Im Rahmen dieses ökologisch relevanten Zusammentreffens von mehr als 100 ausgewählten Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland fand ein wissenschaftlicher Austausch zu zahlreichen Fachthemen statt.

So wechselten sich hochkarätige Fachvorträge mit anschließenden Diskussionsangeboten ab. Eingeraht von weiteren offiziellen sowie informellen Programmpunkten.

Das Vortragsprogramm selbst behandelte zwei übergeordnete Themenkomplexe, die auf die beiden Konferenztage verteilt und zudem fachkundig moderiert wurden:

Das Programm und Themen der Referentinnen und Referenten im Einzelnen:

TAG/THEMENKOMPLEX I:

Die Vorträge des ersten Tages behandelten schwerpunktmäßig den Themenkomplex Bienengesundheit/-Erkrankungen und Medikamenteneinsatz; Moderation: Dr. Thomas Schneider, BMEL.

Dr. Marc O. Schäfer:

Überblick Tierseuchen/Bienenerkrankheiten; Ergebnisse aus dem Deutschen Bienenmonitoring (DeBiMo)

Inhalte: Erläuterung verschiedener Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Honigbienen; Bedeutung, Vorkommen und Ausbreitung von Krankheiten (europaweit/international). Detailinformationen zum Deutschen Bienenmonitoring als einem der ältesten Citizen-Science-Projekte; Durchführung/Methodik; Erkenntnisse, insbesondere bzgl. der Überwinterungsmortalität der Bienenvölker in Deutschland.

Dr. Christoph Otten:

Einfluss der Nahrungsverfügbarkeit auf die Wintersterblichkeit von Honigbienen: TrachtNet und andere Fernerkundungsdaten.

Inhalte: Einfluss von Frühjahrs- und Sommerernte auf die Wintersterblichkeit der Bienenvölker. Auswirkung einer höheren Varroabelastung im Sommer und Herbst auf die Überwinterungschancen (sowie Korrelationen mit Verlusten im Folgejahr). Wechsel zwischen Winterphasen mit hohen und Winterphasen mit geringeren Verlusten. Beginn des Honigflusses als Einflussfaktor auf die Vitalität der Bienenvölker.

Martin Gabel

Resistenzzucht (gegen Varroa destructor) – nachhaltige Imkerei durch reduzierten Medikamenteneinsatz?

Inhalte: Bienenauswahl anhand verschiedener Resistenzmechanismen (als Kandidatenmerkmale). Selektionssituation in Deutschland sowie jüngste Implementierung zusätzlicher Merkmale. Förderung der Varroa-Resistenz in nicht geprüften Honigbienenpopulationen als effektive Form der natürlichen Selektion und hemmende Effekte eines übermäßigen Einsatzes von Tierarzneimitteln. Perspektivische Reduzierung des Medikamenteneinsatzes auf Grundlage von Infektionsschwellen.



Foto: Titel der Infobroschüre zum Internationalen Kongress zur nachhaltigen Honigbienenhaltung in Dresden – herausgegeben vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Dr. Tlak Gajger

Einschätzung der Honigbiengesundheit in der östlichen EU mit Schwerpunkt auf Varroose

Inhalte: Bienengesundheit als besondere Herausforderung. One-Health-Ansatz; Entwicklung von epidemiologischen Überwachungsnetzwerken, zentralen EU-Referenz- und nationalen diagnostischen Laboratorien für Bienenkrankheiten. Beispiele für die Varroose-Bekämpfung durch nationale Programme sowie empfohlene Kontrollmodelle. Die Kette vom Verdacht bis zur Kontrolle oder Ausrottung von Krankheiten (Inspektion von Völkern, Überwachung, Analyse, Diagnostik und Bekämpfung).

Dr. Hannes Beims

Zusammenhang von Varroa und Viren insbesondere in der EU

Inhalte: Varroa destructor als größte Geißel der weltweiten Imkerei (Wirtswechsel, globale Verbreitung), Auswirkungen des Klimawandels und züchterischer Aspekte (Reduzierung der brutfreien Phase, Erschwerung der Restentmilbung). Anpassung von Viren an die Varroamilbe (Nutzung als Vektor). Anpassung des Varroamanagements zur Vorbeugung von Sekundärschäden. Zusammenhang zwischen Klima und Brutdynamik. Notwendigkeit einer EU-weiten Einheitlichkeit der zugelassenen Varroazide.

Dr. Julia Dittes

Chronisches-Bienen-Paralyse-Virus, aktuelle Situation insbesondere in der EU

Inhalte: Virale Erkrankungen als zweitgrößte Bedrohung neben der Varroamilbe. 18 Honigbienviren, darunter das chronische Bienenparalyse-Virus. Charakterisierung des CBPV-Virus (Symptome, wellenartiges Verhalten von Infektionen, Verbreitung/Prävalenzen in verschiedenen klimatischen Zonen), Notwendigkeit der Überwachung. Beeinflussung von Völkern im Falle einer Koinfektion. Schlussfolgerungen auf Basis der bisherigen Datenlage.

Prof. Dr. Dalia Freitak

Amerikanische Faulbrut: Antibiotika? Impfstoff? Ausrottung? – Weg in die Zukunft

Inhalte: Amerikanische Faulbrut als eine der verheerendsten bakteriellen Infektionen für Honigbienen; weltweite Verbreitung und ineffiziente bzw. fehlende Behandlungspraxis.

Einsatz von Antibiotika (Problematik einer fortschreitenden Resistenzentwicklung), erster bedingt zugelassener Impfstoff zur Verhinderung/Verlangsamung der Ausbreitung (laufender Test). Schlussfolgerungen für das Management von Bienenkrankheiten.

TAG/THEMENKOMPLEX II:

An diesem Tag standen Vorträge zum Themenkomplex *Vespa velutina* im Fokus; Moderation: D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann.

Dr. Quentin Rome

Biologie von *Vespa velutina* und deren Ausbreitung in Frankreich und Europa

Inhalte: Bevorzugte Umgebungen, Jagd- und Beutepräferenzen, Einfluss auf die wilde Entomofauna, Prädation. Jahreszeitabhängige Auswirkung auf ungeschwächte Bienenstöcke (Aktivitätsabnahme), mechanische Abwehrmaßnahmen zur Erhöhung der Überlebenswahrscheinlichkeit von angegriffenen Völkern (Installation eines Maschensystems vor dem Stockeingang).

Dr. María del Mar Leza Salord

Verbreitung von *Vespa velutina* in Spanien, erfolgreiche Bekämpfung auf den Balearischen Inseln

Inhalte: Verbreitung von *Vespa velutina* in Spanien, Auswirkungen auf Biodiversität, Bestäubung und Wirtschaft. Präsentation der ersten Feldstudie zur Ausrottungsstrategie auf den Balearischen Inseln als Beispiel für die detaillierte Planung und Durchführung eines Ausrottungsprogramms in kürzlich besiedelten Regionen (Methodik, genetische Analysen/Verwendung der gene-



Foto: Bekämpfung der *Vespa velutina* mit der Lanze (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

tischen Belastung als Sterilitätsindikator). Bedeutung früher Entdeckungen, Bürgerwissenschaften als Informationsquelle.

Dr. Sebastian Spiewok

Verbreitung und Bekämpfung von *Vespa velutina* in Deutschland

Inhalte: Aktuelle Verbreitungssituation, Bedeutung der Imkerschaft für die Bekämpfung, Beschreibung und Bewertung verschiedener Methoden zum Auffinden von Nestern, Nestfunde in Deutschland und anderen Ländern, Verbesserungspotenzial bei der Bekämpfung (länderübergreifende Zusammenarbeit), Bedeutung der Bekämpfung auch für die menschliche Gesundheit (Anstieg von Anaphylaxien).

Dr. Franco Mutinelli

Verbreitung und Bekämpfung von *Vespa velutina* in Italien

Inhalte: Verbreitungshistorie in Bezug auf verschiedene Regionen, Auswirkungen auf die Bienenvölker (Dezimierung, Verhaltensänderung/Einstellung des Flugbetriebs), Zeitpunkte und Art der ergriffenen Kontrollmaßnahmen, Nestersuche, Erkennung und Bekämpfungsstrategien; Beschreibung des LIFE14 NAT/IT/001128 STOPVESPA-Projekts der Universität Turin, Ausblick bezüglich des Varroamanagements; Kontrollmethoden, politische Situation und Verordnung (EU) 2012/2115.

Dr. Robert Chlebo

Osteuropa: Prävention der *Vespa velutina* – kann man ihre Expansion in Europa einschränken?

Inhalte: Verbreitungssituation in Osteuropa (u. a. Tschechische Re-

publik, Ungarn, Polen), Vorhersagen für verschiedene Regionen vor dem Hintergrund klimatischer Veränderungen (Begünstigung der Ausbreitung), Auffinden von Nestern (Methodik), technische Hinweise (BLESSBEE), Ausblick: Erfordernis der Verbesserung von Koordinierung und Informationskultur (Lobby-Arbeit in Brüssel).

Dr. Peter Kennedy

Bieten die britischen Bemühungen zur Verhinderung der Ansiedlung und zum Verständnis der Auswirkungen von *Vespa velutina* Erkenntnisse für andere Teile Europas?

Inhalte: Die Strategie des Vereinten Königreiches zur Verhinderung und Etablierung von *Vespa velutina*. Zusammenfassung von Ankunft und Wiederkehr von *Vespa velutina* in Großbritannien; Bemühungen zur Förderung, Meldung von Sichtungen sowie angewandte Methoden zur Lokalisierung und Ausrottung von Nestern. Reflexion/Analyse der Ist-Situation, mögliche Nutzung der Erkenntnisse für andere Regionen in Europa.

Weitere Informationen zu Referenten und Vortragsinhalten (Abstracts in Englisch):

www.ktmlandingpage.

bmel.de/honigbienenhaltung/honeybee-keeping/abstracts



(Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft/BMEL – Inhalte gekürzt)

Fazit: Der D.I.B. freut sich über die gelungene Veranstaltung und einen regen Austausch mit den Expertinnen und Experten sowie einem interessierten Fachpublikum. Eine wertvolle Basis für die Erarbeitung gemeinsamer europäischer Lösungsstrategien in den skizzierten Problemfeldern.



Foto: *Vespa velutina* auf Jagd in Heidelberg (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)



Foto unten: Nest der *Vespa velutina* (Quelle: pixabay, apnear40)

Vespa velutina: schwerwiegende Argumente für unser Schwerpunktthema ...

(Marion Hülshoff)

Die asiatische Hornisse *Vespa velutina* breitet sich nicht nur immer mehr in Europa, sondern zunehmend auch in mehreren Bundesländern Deutschlands aus (vgl. dazu auch den Beitrag: „*Vespa velutina*: Fachkompetenz auf der eurobee 2023“).

Sorge bereiten dem Deutschen Imkerbund dabei nicht nur vermehrte Schäden in der Imkerei (durch den Verlust von Bienenvölkern), sondern – worauf wissenschaftliche Publikationen eindeutig hin-

weisen – auch ernstzunehmende Schäden für die menschliche Gesundheit (bspw. durch allergische Schocks) und für die Umwelt. Die nachfolgenden Berichte geben einen Überblick über die aktuelle

Situation in Deutschland sowie in zwei stark betroffenen Ländern Europas und zeigen zudem mögliche Strategien im Umgang mit dieser invasiven Hornissenart auf.

Aktiv gegen *Vespa velutina*: der aktuelle Stand

Vespa velutina bleibt ein wichtiges und hochaktuelles Thema. Der D.I.B. ist daher mit Presse- und Aufklärungsarbeit aktiv, so auch auf der diesjährigen eurobee mit einer mehrtägigen *Vespa-velutina*-Expertenberatung (vgl. dazu o. g. Beitrag zur eurobee 2023). Darüber hinaus stehen weitere Aktivitäten in puncto *Vespa velutina* auf unserer Agenda:

- Termin-Anfrage für ein neues Gespräch beim BMUV (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz). Zielsetzung: bessere Übersicht über die bundesweite Situation
- Kontaktaufnahme (geplant) zu Umweltverbänden bezüglich gegenseitiger Unterstützung (Öffentlichkeitsarbeit, Meldung von Nestern)
- Kontaktaufnahme zum Ärzteverband Deutscher Allergologen (bestätigter leichter Anstieg der Fallzahlen auch in Deutschland)
- Übersichtsbeitrag von Biologe Dr. Sebastian Spiewok für die Fachzeitschrift „Allergo Journal“



Ausbreitung und Bekämpfung von *Vespa velutina* in Deutschland

(Dr. Sebastian Spiewok)

Das erste Mal in Deutschland offiziell bestätigt wurde *Vespa velutina* im Jahr 2004. Damals hatte die Biologin Dr. Eva Arnold eine Hornissenarbeiterin beim Blütenbesuch beobachtet und fotografiert. Anschließend wurde es jedoch wieder ruhig um die Asiatische Hornisse. Zwar war bereits bekannt, dass sie Schäden in Frankreich verursachte, doch wurden diese Berichte hierzulande oft kleingeredet. Zudem stand *Vespa velutina* zu jenem Zeitpunkt noch nicht auf der EU-Liste der invasiven Arten unionsweiter Bedeutung. Diese Liste wurde erst 2016 erstellt, womit die EU-Mitgliedstaaten verpflichtet wurden, *Vespa velutina* zu bekämpfen. In Deutschland sind dafür die Umweltministerien beziehungsweise die nachgeordneten Behörden zuständig – in der Regel die Unteren Naturschutzbehörden. Da jedes Bundesland in Eigenregie für die Bekämpfung verantwortlich ist, mangelt es nach unserer Erkenntnis bis heute an einer bundesweiten Strategie und Übersicht. Dies ist für eine effektive Bekämpfung invasiver Arten alles andere als förderlich.

Schlecht vorbereitet

Es zeigte sich, dass die zuständigen Behörden die auferlegte Aufgabe in der Regel weder personell noch finanziell richtig stemmen können. Sie waren zudem inhaltlich nicht vorbereitet, sodass es zu deutlichen Versäumnissen in der vorgeschriebenen Bekämpfung kam. So fehlen bis heute weitgehend gezielte Monitorings. Während einige Behörden ihre Aufgabe inzwischen engagiert angehen, sind andere auch weiterhin nicht adäquat darauf vorbereitet.

Weitere Ausbreitung

Bis Ende September wurden in Deutschland über 480 Nester gefunden. Wenn Sie diese Zeilen lesen, werden weitere Dutzend Meldungen hinzugekommen sein. Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen und im Saarland. Aber auch Nordrhein-Westfalen und der äußerste Nordwesten Bayerns sind bereits betroffen. Zudem wurden in Hamburg dieses Jahr nach einer über einjährigen Pause wieder drei Nester gefunden, und auch in Berlin musste ein erstes Nest entfernt werden.

Engagierte Imkerinnen und Imker

Die Bekämpfung von *Vespa velutina* haben vielerorts engagierte Imkerinnen und Imker übernommen. Besonders hervorgehoben werden sollen hier Thomas Beissel, Reiner Jahn und Andreas Presuhn, die – neben vielen anderen Freiwilligen – durch ihren Einsatz dafür gesorgt haben, dass *Vespa velutina* in Deutschland bislang nur ein Lästling und noch kein Schädling ist.

Nester finden

Anfangs wurden große Hoffnungen auf die Radio-Telemetrie gesetzt, um Nester zu finden. Allerdings ist die Ausrüstung teuer, und nur Arbeiterinnen ab einem Gewicht von 400 mg sind kräftig genug, die Sender zu tragen. Somit kann die recht zeitaufwändige Methode nicht zum Auffinden von Primärnestern eingesetzt werden – die Hornissen sind in dieser Phase noch zu leicht. Daher ist die Radio-Telemetrie zwar nützlich, aber eher ein Mittel für ausgewählte Fälle.

Die Methode der Wahl ist zurzeit der Einsatz von Locktöpfen und



Foto: Locktopf für die *Vespa velutina* (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

folgender Triangulation. Diese Methode ist kostengünstig und kann auch für die Suche nach Primärnestern eingesetzt werden. Sie ist allerdings meist sehr zeitintensiv. Als sehr wichtig haben sich Hinweise aus der Öffentlichkeit erwiesen. Die in die Höhe schnellenden Nesterzahlen in diesem Jahr sind sicherlich auch auf vermehrte Meldungen aus der Bevölkerung zurückzuführen. Um solche Meldungen zu erhalten, ist allerdings eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Neben Zeitungsartikeln und Fernsehbeiträgen sind auch Imkerstände auf Straßenfesten mit toten Hornissen und Nestern eine Möglichkeit, um die Bevölkerung über *Vespa velutina* zu informieren. Dabei darf einerseits weder Aktionismus noch Panik verbreitet werden. Andererseits sind verharmlosende Aussagen über die möglichen Auswirkungen von *Vespa velutina* ebenfalls nicht hilfreich und zeugen eher von Unkenntnis der Sachlage.

Apps und Meldeplattformen

Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit führt zu mehr Meldungen, die aber leider auch einen sehr hohen

Prozentsatz an Falschmeldungen umfassen. Diese Flut an Nachrichten muss für die Behörden technisch händelbar bleiben. Auf Mallorca wurden erfolgreich eine App und Call-Center eingerichtet, die sowohl das Melden als auch die Bearbeitung erleichterten. In Deutschland haben einige Bundesländer bereits mehr oder weniger gute Apps oder Portale im Einsatz. Allen Stellen, die nur per E-Mail eine Meldung entgegennehmen können, sei geraten, schnellstmöglich über eine Alternative nachzudenken. Wünschenswert wäre ein bundesweit einheitliches Portal, das eine leichte Übersicht und Auswertung der Meldungen ermöglicht.

Nester entfernen

Auch das Entfernen von Nestern lastet größtenteils auf den Schultern engagierter Imkerinnen und Imker, obwohl es sich hierbei im Grunde um einen Aufgabenbereich der Schädlingsbekämpfung handelt. Die Imkerinnen und Imker werden zwar dringend gebraucht, doch sollte dies definitiv kein Dauerzustand werden. Sie sind ursprünglich in die Hornissenfachberatung eingestiegen, um Tiere zu schützen, nicht um welche abzutöten. Zudem ist es nicht jedermanns Sache, beispielsweise in luftiger Höhe auf einer Hebebühne zu stehen.



Fehlende Tötungsmittel

Laut Umweltbundesamt ist in Deutschland zurzeit nur ein einziges Mittel (PT18) zum Einsatz gegen Vespa velutina zugelassen und das auch nur in Innenräumen. Um Rechtssicherheit zu erlangen, sollten möglichst schnell geeignete Mittel eine Zulassung erhalten. Zurzeit gibt es eine zeitlich begrenzte Ausnahmegenehmigung für ein bestimmtes Kieselgur-Präparat. Dieses hat den Vorteil, dass es in der Natur verbleiben kann und beispielsweise Vögeln nicht schadet, die abgetötete Hornissen fressen. Es muss sich allerdings zeigen, ob die Wirkung des Produkts zufriedenstellend ist. Physikalische Bekämpfungsmethoden, wie der Einsatz von CO₂-Feuerlöschern oder das Absaugen und spätere Einfrieren von Tieren benötigen keine Zulassung. In Frankreich wurde zudem mit der Injektion von Wasserdampf experimentiert.

Enges Netzwerk notwendig

Um Vespa velutina effektiv und kostengünstig zu bekämpfen, ist ein enges Netzwerk von Helferinnen und Helfern notwendig. Dafür sind allerdings Schulungen erforderlich. Auch Fachberaterinnen und Fachberater aus der Imkerschaft sowie aus der Schädlingsbekämpfung müssen geschult werden, damit alle in der Lage sind, die beiden Hornissenarten voneinander zu unterscheiden. Es ist leider schon vorgekommen, dass man Nester von Vespa velutina hängen ließ, da sie für Nester der heimischen Hornisse gehalten wurden. Um möglichst viele Interessierte ausbilden zu können, darf die Schulung nicht an einzelnen Institutionen hängen. Vielmehr muss sie über die Schulung von Multiplikatoren in die Breite getragen werden.

Foto: Injektion von Kieselgur zur Bekämpfung von Vespa velutina (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

Daten, Daten, Daten

Um Vespa velutina besser zu verstehen, ist auch in Deutschland Forschung notwendig. Das Bieneninstitut Kirchhain hat dazu das EIP-Projekt „Regional angepasste Monitoring- und Managementstrategien für die Asiatische Hornisse in Hessen“ eingereicht. Zum jetzigen Zeitpunkt ist das Projekt noch nicht endgültig bewilligt worden. Man muss sich allerdings Gedanken darüber machen, wie man Feldforschung und gleichzeitige Bekämpfungspflicht unter einen Hut bekommt.

Unterschiedliche Personen erheben bereits Daten zu Vespa velutina in Deutschland. Für aussagekräftige und valide Ergebnisse ist es jedoch wichtig, große, überregionale Datensätze zu erstellen. Dafür sind einheitliche Protokolle, transparente Arbeit und eine frei zugängliche Datenbank erforderlich. So könnten wichtige Daten in einheitlicher Form bereits bei Meldungen sowie bei der Nestentfernung erhoben werden.

Gesundheitliche Auswirkungen

Die Datenerhebung kann auch in anderen Bereichen sinnvoll sein. So sind Asiatische Hornissen als Einzeltiere zwar nicht aggressiv, jedoch verteidigen sie bei Störung vehement ihr Nest. Aus dem spanischen Galicien und aus Portugal werden bereits steigende Zahlen allergischer Schocks aufgrund von Stichen gemeldet (mehr dazu im Kapitel: „Galicien: problematisch auch für die menschliche Gesundheit“). Der Ärzteverband Deutscher Allergologen teilte auf Anfrage mit, dass auch in Deutschland ein geringer Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen ist. Es gibt allerdings keine systematische Erhebung. Um das Thema in diesem Fachkreis sichtbar zu machen, werden wir einen kurzen Übersichtsartikel für die Fachzeitschrift des Verbandes schreiben. Man sieht also: Vespa velutina geht nicht nur die Imkerinnen und Imker etwas an.

Vespa velutina in Europa: in zwei Ländern nachgefragt ...

(Frank Alétru*; Übersetzung und Bearbeitung: Dr. Sebastian Spiewok)

Welchen Einfluss hat *Vespa velutina* auf die Imkerei? Während die einen eindringlich vor den Auswirkungen der Asiatischen Hornisse in Deutschland warnen, reden die anderen von Panikmache. Wir haben daher in den Ländern nachgefragt, in denen man bereits seit langem Erfahrung mit dieser invasiven Art hat. Frank Alétru, Präsident des französischen Imkerverbandes Syndicat National d'Apiculture, und Xesús Féas von der Academia de Ciencias Veterinarias de Galicia haben für uns jeweils einen Kommentar geschrieben.



Foto: Frank Alétru: Präsident des Syndicat National d'Apiculture/SNA (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

Frankreich: kollektives Vorgehen ...

Seit fast zwanzig Jahren müssen die französischen Imkerinnen und Imker allein und ohne jegliche Hilfe des französischen Staates oder Europas gegen die Asiatische Hornisse *Vespa velutina* kämpfen. In all diesen Jahren haben wir unsere eigenen Erfahrungen gesammelt.

Im Jahr 2004 wurden die Imkerinnen und Imker in Südwestfrankreich mit dem Problem konfrontiert, dass ihre Bienenvölker von der Asiatischen Hornisse befliegen wurden. Diese war versehentlich mit dem Import eines Containers

mit Pflanztöpfen aus China eingeschleppt worden. Auf Anraten eines Wissenschaftlers leitete die französische Regierung keinerlei Bekämpfungsmaßnahmen ein, da die Population der Asiatischen Hornisse sich angeblich von selbst regulieren sollte. Doch leider hat sich der Wissenschaftler geirrt! Vielmehr hat sich *Vespa velutina* auf französischem Boden von Jahr zu Jahr weiter ausgebreitet, bis sie schließlich die Grenzen Frankreichs überquerte. Heute findet man sie zahlreich auch in Spanien und Portugal. Darüber hinaus kommt sie in Italien, Deutschland, Luxemburg, Belgien, England, in den Niederlanden und in der Schweiz vor.

Asiatische Hornissen fangen nicht nur Honigbienen, sondern verzehren auch zahlreiche andere Bestäuber. In einer Saison kann ein durchschnittliches Nest bis zu elf Kilogramm Insekten fressen. Dies führt zu einer drastischen Reduktion der Nahrungsressourcen für Vögel. Darüber hinaus ist die öffentliche Gesundheit gefährdet. Zwar ist die Asiatische Hornisse nicht aggressiv, aber es kommt immer wieder zu Unfällen. Seit Mai 2023 sind vier Menschen – darunter eine Imkerin – an den Folgen der Stiche von Asiatischen Hornissen gestorben. Wir Imkerinnen und Imker in Frankreich sind inzwischen der Ansicht, dass all diejenigen, die sich gegen die Einführung einer kollektiven Be-

kämpfung stellen, eine schwere Verantwortung für diese Probleme tragen.

Was stellen wir fest?

Von August bis November fliegen Asiatische Hornissen vor den Fluglöchern der Bienenstöcke, um Sammlerinnen im Flug abzufangen. Nachdem sie ihre Beute mit ihren Mandibeln zerkleinert haben, bringen sie nur den Brustkorb der Biene zum Nest. Ein ständiger Beflug der Bienenstöcke bedeutet großen Stress für die Bienen. Dieser kann die Ausflüge der Sammlerinnen fast zum Erliegen bringen und somit neuen Nektar- und Polleneintrag ins Bienenvolk unterbinden. In der Folge hört die Königin weitgehend auf, Eier zu legen, wodurch kaum noch Winterbienen herangezogen werden. Die Völker gehen dann überwiegend mit alten Bienen in den Winter, den sie nicht überstehen. Stattdessen sterben die Völker, bevor der Frühling kommt.

Unserer Erfahrung nach befliegen Asiatische Hornissen vorrangig kleine Bienenstöcke. In Gebieten mit hoher Nestdichte und starkem Beflug liegen die Verluste bei diesen kleinen Einheiten oft bei nahezu 100 %. Die kleinen Begattungseinheiten auf Belegstellen stellen ebenfalls beliebte Ziele der Asiatischen Hornissen dar. Die Verluste können bis zu 80 % betragen und somit die Arbeit der Züchterinnen und Züchter zunichtemachen.

*Frank Alétru: Präsident des Syndicat National d'Apiculture (SNA)

Wie gehen wir mit *Vespa velutina* um?

Heute besteht für uns kein Zweifel mehr, dass nur ein kollektives Vorgehen gegen *Vespa velutina* hilft, den Stress für die Bienenvölker sowie deren Verluste im Winter zu begrenzen.

1. Fallen:

Zur Bekämpfung gehört unserer Ansicht nach das Abfangen von Königinnen im frühen Frühjahr ab März sowie der Jungköniginnen im Herbst. Mir ist bewusst, dass das Aufstellen von Fallen in Deutschland kritisch gesehen wird, wobei vor allem Bezug auf nicht selektive Fallen mit Flüssigkeiten genommen wird, in denen viele andere Insekten ertrinken können. Diese Arten von nicht-selektiven Fallen sind natürlich zu verbieten! Seit 2021 hat der Imkerverband Syn-

dicat National d'Apiculture (SNA) einen nationalen Plan zur präventiven, kollektiven Bekämpfung initiiert, in dessen Rahmen die Imkerinnen und Imker mehrere Zehntausend selektive Fallen des Typs Jabeprode aufstellen. Diese Fallen sind nicht mit Flüssigkeiten gefüllt. Vielmehr enthalten sie Honig und Entdeckelungswachs als Köder. Dieser befindet sich im unteren Teil der Falle unter einem Gitter mit kleiner Maschenweite, sodass keine Insekten daran gelangen. Die Fallen sind zudem mit kleinen Ausgängen ausgestattet, durch die kleinere Insekten wieder entweichen können.

2. Zerstörung von Nestern:

Durch die Zerstörung der Nester von *Vespa velutina* verringert man den Druck auf die Bienenvölker, die sich im Flugbereich befinden.

3. Maulkörbe am Flugloch:

Werden Bienenvölker stark befliegen, kann das Anbringen von Maulkörben den Stress für die Bienen verringern und die Sammelaktivität aufrechterhalten. Wir wissen, dass wir die Populationen der Asiatischen Hornisse nicht mehr vollständig eliminieren können, es sei denn, ein Parasit, ein Bakterium, ein Virus oder ein anderer Erreger lässt sie verschwinden. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, im Interesse der Imkerei und zum Schutz der Bestäubungsfauna eine kollektive Bekämpfung zu koordinieren. Dies nicht zu tun, wäre unverantwortlich!



Foto: Alétrus prüfen den Blick auf die Honigbienen
(Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

Galicien: problematisch auch für die menschliche Gesundheit

(Xesús Feás**; Übersetzung und Bearbeitung: Dr. Sebastian Spiewok)

Vespa velutina ist in mehreren europäischen Ländern zu einer bedeutenden invasiven Art geworden. Ihre Bekämpfung erfordert ein koordiniertes und proaktives Vorgehen unterschiedlicher Interessengruppen, wie Regierungen, Umweltorganisationen, Wissenschaft, Imkerei und Öffentlichkeit.

Für Galicien im Nordwesten Spaniens werden die jährlichen Kosten durch eine eingeschränkte Bestäubungsleistung als Folge von Beflug durch Vespa velutina auf über 4,5 Mio. Euro geschätzt. In den betroffenen Gebieten könnte die Asiatische Hornisse für den Verlust von 65 % der Bienenvölker verantwortlich sein.

Es ist wichtig zu erkennen, dass die Auswirkungen von Vespa velutina über Verluste in der Imkerei hinausgehen. So können Stiche eine erhebliche Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen. Derzeit ist ein Anstieg der Anzahl und des Schweregrads von Reaktionen bei Patienten zu beobachten, die mit Insektengift in Kontakt kamen. Dies ist hauptsächlich auf Stiche von Vespa velutina zurückzuführen. Ihre Einschleppung hat sich auf die Zahl der Hymenopterenstiche ausgewirkt, die klinisch behandelt werden müssen. Dabei waren 77 % der Patienten, bei denen systemische allergische Reaktionen auftraten, von einer Asiatischen Hornisse gestochen worden.

Das „One Health“-Konzept unterstreicht die Verflechtung der Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt. Indem wir Vespa velutina bekämpfen, verringern wir das Risiko von Schäden für Bie-

nen und Menschen und schützen das Gleichgewicht unserer Ökosysteme. Bei der Früherkennung spielen Imkerinnen und Imker eine wichtige Rolle. Sie können in der Regel Vespa velutina an ihren Bienenständen entdecken, wenn sich ein Nest in der Nähe befindet, und so zu einer schnellen Reaktion beitragen. Zwar sind Imkerinnen und Imker per se keine Hornissenjäger, aber ihre Wachsamkeit hilft wesentlich bei der allgemeinen Überwachung und der Bekämpfung dieser invasiven Art. Das Entfernen von Nestern von Vespa velutina ist ein differenziertes Unterfangen. Zwar lässt sich die Art dadurch oft nicht mehr ausrotten, doch können so die unmittelbaren Gefahren für die lokalen Ökosysteme und Bienenvölker verringert werden. Ein kooperativer Ansatz, der Imkerei, Forschung und Behörden einbezieht, ist für ein erfolgreiches Management entscheidend.

In Deutschland, wie auch in anderen Ländern, in denen Vespa velutina auftritt, unterschätzen die Behörden möglicherweise die Herausforderungen. Angesichts begrenzter Ressourcen und Fachkenntnisse sollten sie sich nicht nur auf die Arbeit einiger weniger aktiver Imkerinnen und Imker verlassen. Um die Situation in den Griff zu bekommen, ist eine vielschichtige Strategie erforderlich, die eine verstärkte finanzielle Unterstützung, spezielle Schulungen und umfassende Forschung umfasst.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine ganzheitliche Sichtweise unerlässlich ist. Vespa velutina ist nicht nur ein Pro-

blem für die Imkerei, sondern auch andere landwirtschaftliche Sektoren wie Obst- und Weinbau sind davon betroffen. Indem wir die vielschichtigen Auswirkungen von Vespa velutina anerkennen, Imkerinnen und Imker als wertvolle Verbündete gewinnen und eine umfassende Strategie unterstützen, können wir diese Herausforderung besser bewältigen.

**Academia de Ciencias Veterinarias de Galicia



Foto: Vespa velutina im Anflug auf einen Bienenstock (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

Vespa velutina: Fachkompetenz auf der eurobee 2023

(Bianca Duventäster, Marion Hülshoff)

Mit über 120 nationalen und internationalen Ausstellern auf über 7.000 qm Ausstellungsfläche in der Messe Friedrichshafen (in Friedrichshafen am Bodensee) fand vom 10. bis 12. November 2023 die diesjährige eurobee statt – die Süddeutschen Berufs- und Erwerbsimkertage. Traditionell veranstaltet vom Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbund DBIB e.V. und fachlicher Anziehungspunkt für Tausende Imkerinnen und Imker aus dem In- und Ausland. Auch Besucher/innen aus Slowenien, Tschechien, Schweiz, Österreich sowie Russland waren vor Ort.

Natürlich war auch der D.I.B. wieder mit einem eigenen Stand vertreten. Eine gute Gelegenheit für die Besucher/innen, mit dem D.I.B.-Team vor Ort ins Gespräch zu kommen. Neben allgemeinen Themen ging es dabei vor allem um die Themenkomplexe Verband/Kommunikation, Warenzeichen, Honigmarktkontrollen/Labor, Info- und Werbemittel sowie den Versand. Es wurden Fragen beantwortet sowie Anregungen, Kritikpunkte und Wünsche entgegengenommen. Der D.I.B. hat alle Rückmeldungen gesammelt und wird die einzelnen Punkte intern bearbeiten.

Wir werden alles daransetzen, den Service für unsere Mitglieder weiter zu optimieren.

Schwerpunktthema der diesjährigen Veranstaltung war ein hochaktuelles: die Asiatische Hornisse *Vespa velutina nigrithorax*.

Ernstzunehmende Gefahr, die zunehmend Sorge bereitet ...

Hintergrund: Die Asiatische Hornisse *Vespa velutina* stellt durch ihre zunehmende Verbreitung auch in Deutschland ein immer größeres Problem dar. So kommt diese invasive Art bereits in Teilen Baden-Württembergs, Hessens, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalens und im Saarland vor. In all diesen Bundesländern wurde *Vespa*

velutina in diesem Jahr auch in Regionen gesichtet, aus denen im vergangenen Jahr noch keine Meldungen vorlagen – ein klares Zeichen für die Ausbreitung dieser invasiven Art.

Der Deutsche Imkerbund sieht diese Entwicklung mit Sorge, da Berichte über vermehrte Schäden in der Imkerei durch *Vespa velutina* aus einigen Nachbarländern nur allzu gut bekannt sind. Inzwischen liegen auch wissenschaftliche Publikationen über die negativen Auswirkungen vor. So kann *Vespa velutina* in Regionen mit hoher Nestdichte negative Auswirkungen auf die Imkerei haben, da die Asiatischen Hornissen dort verstärkt Bienenvölker befliegen.

Dazu der Biologe Dr. Sebastian Spiewok, der sich für den D.I.B. mit *Vespa velutina* auseinandersetzt: „Dabei ist nicht das Abfangen von Bienen vor den Fluglöchern das große Problem, sondern der Stress, den die Räuberinnen in den Völkern verursachen. Bei starkem Beflug stellen die Völker das Sammeln und das Brüten ein. Die Völker ziehen dadurch weniger Bienen für den Winter auf. Als Folge steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Völker den Winter nicht überleben“.

Bislang halten sich die Schäden in Deutschland zwar noch in Grenzen. „Das liegt aber auch daran, dass einige Hornissenberater damit be-

schäftigt sind, in den betroffenen Gegenden Nester zu finden, zu entfernen und die Population einzudämmen“, gibt Spiewok zu bedenken. „Ohne deren Arbeit würde die Situation mancherorts wohl anders aussehen.“

„Zum Glück gibt es einige sehr engagierte Hornissenberaterinnen und -berater in den betroffenen Gebieten, die neben dem Auffinden und Beseitigen von Nestern auch wertvolle Aufklärungsarbeit leisten“, ergänzt D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann in diesem Zusammenhang.

Grund genug für Ellmann, mit Bianca Duventäster eine davon exklusiv als Fachfrau an den D.I.B.-Stand zu holen. In ihrem Landesverband (Baden) ist sie aufgrund ihrer inzwischen langjährigen Tätigkeit als Hornissen- und Wespenumsiedlerin zur Ansprechpartnerin in Sachen *Vespa velutina* geworden und in ihrem Landkreis (Konstanz) sogar die derzeit einzige Imkerin, die beim Landratsamt als Hornissenfachberaterin gemeldet ist.

Riesiges Interesse und zahlreiche Beratungswünsche ...

Aufgrund der zunehmenden Bedrohungslage und der Aktualität des Themas stieß das Informations- und Beratungsangebot des D.I.B. auf riesiges Interesse und

wurde gern und intensiv genutzt: Als plastisches Anschauungsmaterial dienten dabei zwei exemplarische Hornissen-Nester – ein Nest der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina nigrithorax*) sowie ein Vergleichsnest der Europäischen Hornisse (*Vespa crabro*). So ergaben sich direkt zahlreiche (Fach-) Gespräche.

Jede Menge Praxisnähe ...

Konkret ging es dabei um folgenden Themenkomplex:

- Erläuterung von Nestaufbau, -struktur und -entwicklung
- Lebenszyklus der Asiatischen und Europäischen Hornisse im Vergleich
- Nestentwicklung, Folgenester, Anzahl der Tiere, Ausbreitung
- imkerliche Tipps zum Schutz der Bienenvölker
- Auffinden von Nestern/sinnvolle Suchzeiträume (bspw. auch im Winter)
- Erkennung, Vorbeugung und Bekämpfung von *Vespa velutina*
- Erfahrungsberichte zur Nestentfernung
- praxisnahe Berichte aus betroffenen Ländern (Spanien, Frankreich, Italien)
- Lockköpfe, Triangulation und Futterquellen

- Einrichtung einer Meldeplattform/Übersichtskarte (Beispiel Baden-Württemberg)
- Imkerei mit *Vespa velutina*/Verhalten an den Bienenstöcken über den Sommer
- Möglichkeiten finanzieller Unterstützung (für Schulungen, Fachberatung, Nestentfernung)

So konnten die Besucher/innen praxisnahe Einblicke in die Materie gewinnen. Daneben ging es auch um versicherungstechnische bzw. haftungsrechtliche Fragen.

... und Fragen über Fragen.

Zudem wurden Fragen zu konkreten Hilfsangeboten sowie zur Positionierung des D.I.B. zur *Vespa velutina*-Problematik gestellt. Auch hierzu stand die D.I.B.-Expertin gern Rede und Antwort. So wies sie auf die Aufklärungs- und Presseaktivitäten des D.I.B. sowie auf die enge Zusammenarbeit zwischen Dachverband und Mitgliedsverbänden in diesem Kontext hin, was sehr positiv aufgenommen wurde. Auch die Erarbeitung praxistauglicher Hilfestellungen für D.I.B.-Mitglieder, z. B. in Form von Handlungsempfehlungen, wurde positiv quittiert.

Vespa velutina als gesamtwirtschaftliches Problem ...

Zudem wies die D.I.B.-Expertin darauf hin, dass es sich bei *Vespa velutina* nicht um ein imkerliches Problem handelt, sondern um ein gesamtgesellschaftliches. Letzteres habe auch Auswirkungen auf die Finanzierung von Maßnahmen.

Stau am Stand ...

Insgesamt verzeichnete der D.I.B. einen enormen Andrang (bis hin zu zeitweiligem Stau am Stand) – insbesondere zum Themenkomplex *Vespa velutina*. Aufgrund des regen Interesses an Vorträgen wurden zudem Adressen ausgetauscht.

Positives Fazit:

Zahlreiche Besucher/innen nutzten das hochaktuelle D.I.B.-Angebot und bedankten sich teilweise persönlich bei D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann für die gelungene Aktion. Ein durchweg erfolgreicher Tag für den D.I.B. und Anlass genug, auch künftig mit relevanten, aktuellen Themen und praxisnahen Beratungs- und Kommunikationsangeboten auf Fachveranstaltungen vertreten zu sein.



Foto: Anschauungsmaterial am D.I.B.-Stand: Nest der Asiatischen Hornisse im Vergleich zu einem Nest der Europäischen Hornisse (Quelle/Bildautorin: Carmen Becker-Cholin/D.I.B.)



Foto: Praxisnahe Informations- und Beratungsangebot des D.I.B. (Quelle/Bildautorin: Carmen Becker-Cholin/D.I.B.)